

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstummen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 5 (1911)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Ein Held im Leben und ein Held im Sterben  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-923525>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Einziges Organ der schweizerischen Taubstummen-sache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang  
Nr. 12

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats  
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto  
Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16

1911  
15. Juni



## Ein Held im Leben und ein Held im Sterben.

„Es ist mir leid um dich, mein Bruder Jonathan, ich habe große Freude und Wonne an dir gehabt! Wie sind die Helden gefallen und die Streithären umgekommen!“ (1. Sam. 1, 26 und 27.)

So klagte der König David um seinen toten Freund Jonathan, und dasselbe könnte ich fast von einem jungen Taubstummen sagen, von Karl Kühnen, der am 24. Mai d. J. in Lenk im Simmental nach langem Leiden der Lungenschwindsucht (Tuberkulose) erlegen ist, im Alter von noch nicht 25 Jahren.

Ein Held war er schon in seinen gesunden Tagen, indem er seinem Vater, einem Schlosser, in allem an die Hand ging\* (seine Mutter war schon sehr früh gestorben an derselben Krankheit). Nicht nur half er ihm in der Werkstatt, sondern ersetzte ihm auch die Hausfrau, kochte, wusch und putzte für ihn und für sich, unermüdlich jahraus und jahrein. Vater und Sohn wohnten allein in einem hübschen Oberländerhäuschen. Karl Kühnen machte nicht viele Worte, desto treuer war er im Kleinen, besuchte gerne die Taubstummen-Gottesdienste in Zweisimmen und las die Taubstummen-Zeitung eifrig.

Schon in der Lungenheilstätte Heiligen schwendi, wo er vergebens Genesung zu finden hoffte, war er ein geduldiger Kranke. — Acht Tage vor seinem Sterben wurde ich zu ihm

\* jemandem an die Hand gehen = helfen.

in sein Vaterhaus in Lenk gerufen. Da lag er im Bett zu einem Skelett\* abgemagert, aber es war rührend und ergreifend, wie er noch an andere denken, für andere sorgen konnte; er bat z. B. seine Pflegerin, doch ja die Türe zu schließen, damit ich mich nicht erkälte im Durchzug; fragt, ob ich gern Schweinefleisch esse, weil er mich durchaus zum Mittagessen einladen wollte usw. Neben ihm lagen meine „Lieder aus stiller Welt“ (Lieder eines Taubstummen), worin er gern las; besonders das folgende Gedicht, bei welchem ein Lesezeichen lag, nahm er immer wieder vor:

## Der sterbende Taubstumme.

In der blüh'nden Elternlaube saß  
Krank ein tauber Sohn in weichem Pfuhl,  
Landwärts schauend ohne Unterlaß,  
Doch des Lenzes Prangen ließ ihn kühl;  
Kommt die Schwester, streichelt ihn: „O schau“,  
„Auf dem Anger duften mild so sehr  
All' die Blumen rot und weiß und blau!“  
Ihn, ihn aber freut nichts mehr. —

Hinter seinem offenen Fenster saß  
Er verwirrten Blicks und fieberkrank;  
Wohl verschrieb der Arzt ihm dies und das,  
Doch der Lieben Hoffnung um ihn sank;  
Spricht der Bruder, wie wenn's Hoffnung bringt:  
„Sieh, die Sonne glänzet hold so sehr!  
Fühlst du, wie zu dir herein sie dringt?“  
Er, er aber sieht nichts mehr. —

Hinter wohl verhangnem Fenster lag  
Todesmüd, im Bett der kranke Sohn,  
Schwächer wurde seines Herzens Schlag,  
Und sein Leben schien entflohen schon;

\* Skelett = Gerippe, Knochengerüst.

Vater drückt ans Herz ihn lieb und lang,  
Doch der Kranke schlummert fest so sehr,  
Vater hebt und küsst ihn ahnungsbang;  
Er, er aber fühlt nichts mehr. —

Da — wirft sich die Mutter schmerzerfüllt  
Auf des Sohnes Bett und schluchzt und spricht:  
„War in Nacht das Ohr dir auch gehüllt,  
„O, in dieser Stunde sei es nicht!  
„Nein, vernehmen mußt du noch mit Macht:  
„Stirb nicht! Ach, wir lieben dich so sehr!“ —  
Lächelnd ist der Sohn da aufgewacht,  
Hört' es sterbend noch. — Nun hört er mehr. E. S.  
Ich hätte nicht gedacht, daß Taubstumme so  
viel Verständnis und Liebe für Gedichte haben  
und danke Gott, daß mein Wunsch in Erfüllung  
gegangen, den ich meinen Gedichten vorangesezt  
in den Zeilen:

O wüßt' durch meine schlichten Lieder  
Getrostet und beglückt zugleich  
Ich einen nur der tauben Brüder,  
Mein Lohn, er wäre überreich! —

Ich blieb seinetwegen noch einen Tag in  
Lenk, mein letztes Gebet mit ihm sprach er  
von selbst, Wort für Wort, nach. Als ich mich  
zum Fortgehen anschickte, wollte er traurig  
werden, ein Schatten flog über sein Gesicht;  
aber als ich ihm sagte, wenn auch Menschen  
ihn verlassen, so bleibe Gott doch stets bei  
ihm, da leuchtete sein Gesicht wieder auf.

Nach acht Tagen lag er schon in kühler  
Erde. Von ihm gilt auch: „Welches Ende  
schauet an und folget ihrem Glauben nach!“ Noch lange lag mir dieses Sterbehbett  
im Sinn, Tag und Nacht, im Wachen und im  
Traum. Ja, er war ein Held der Arbeit und  
des Leidens und „es ist mir leid um Dich, mein  
Bruder Jonathan!“ E. S.

### Zur Belehrung

In verschiedenen schweizerischen Tagesblättern  
ist das folgende schwindelhafte Inserat  
erschienen:

#### Ich war 25 Jahre taub!

Jetzt höre ich!

Ich habe einen winzig kleinen Apparat erfunden,  
der mir selbst nach 25jähriger Taubheit das Gehör  
wiederschenkte. Der Preis des kompletten Apparates  
20 Kronen. Keine Mehrausgaben! Wer sich ein für  
allemal von Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen  
usw. befreien will, wolle meine Broschüre „Ich war  
taub“ kostengünstig verlangen von

Industrie medizinischer Apparate, Graz.  
Für Heilung, zum mindesten Besserung garantire ich.

Die lieben Taubstummen werden von diesem  
ausländischen Geschäft gewarnt und gebeten,  
ja nicht daran zu glauben, noch weniger ein  
solches Instrument kaufen zu wollen. Denn  
die 20 Kronen (oder 20 Franken) für solch  
einen „winzig kleinen Apparat“ wären nur  
weggeworfenes Geld! Man wäre nicht  
„ein für allemal von der Taubheit befreit“,  
aber leider von den 20 Franken! Für unsere  
Gehörlosigkeit gibt es keinen Wunderdoktor und  
auch keine Wundermaschine. Darum faltet nicht  
auf solchen Schwindel herein, sondern spart euer  
sauer erworbene Geld für Notwendigeres und  
Rüttlicheres!

### Schweizergeographie.

Für Taubstumme dargestellt. (Fortsetzung.)

Bergstraßen des Jura. Im Jura sind  
die meisten Gebirgsstraßen, die quer zu den  
Ketten verlaufen, nunmehr von Eisenbahnen  
begleitet, so die Bözbergstraße, die Straße über  
den untern Hauenstein, über den Weissenstein  
(Solothurn-Münster), über die Pierre Pertuis  
(Soncboz-Tavannes), vom Val Travers nach  
Pontarlier, von Vallorbe nach Pontarlier. Im  
Lauf der Zeit dürften auch die Staffellegg und  
der obere Hauenstein ihren Schienenstrang erhalten.

Eisenbahnen. Es weist zwei Haupt-  
richtungen auf. Die eine zieht sich von Süd-  
westen nach Nordosten in der Längsrichtung des  
Mittellandes, die andere von Nordwesten nach  
Südosten, also quer zur ersten. Die Längs-  
richtung führt vom Genfersee zum Bodensee.  
Eine ihrer Linien geht von Genf über Lausanne-  
Freiburg nach Bern. Von da verläuft der eine  
Zweig über Konolfingen-Langnau-Entlebuch  
nach Luzern, der andere über Burgdorf-Herzogen-  
buchsee-Langenthal nach Olten. Hier trifft er zu-  
sammen mit der Juraufzlinie Genf-Lausanne-  
Overdon-Neuenburg-Biel-Solothurn-Olten.  
Von da geht's über Aarau-Brugg-Baden-Zürich  
nach Winterthur. Hier gabelt sich die Linie wieder;  
ein Strang führt über Frauenfeld nach Romans-  
horn und der andere über Wil-St. Gallen nach  
Rorschach. Während eine Gürtelbahn Rorschach  
mit Lindau verbindet, verkehren zwischen Ro-  
manshorn einerseits und Lindau und Friedrichs-  
hafen anderseits Trajektschiffe, d. h. Schiffe,  
worauf beladene Eisenbahnwagen über den See  
gesfahren werden.

Von Lausanne gelangt man auf einer Zwischen-  
linie über Palézieux-Avenches-Murten-Lyss-  
Solothurn nach Herzogenbuchsee.